

Reste älterer und jüngerer Eiszeitschotter säumen den linken Rand des Almtals, während sich rechts die breite Terrasse von Steinfeldern ausdehnt. Die Moränen des Reißgletschers liegen als Wallzone am Westrand des Almtals und reichen etwa vom Mörtlbauern bis knapp nördlich der Ausmündung des Trambachtales.

Bericht (1949)
von Dr. Siegmund Prey

über geologische Aufnahmen auf Blatt Ried—Vöcklabruck (4851).

In insgesamt 11 Geländetagen wurde versucht, über die durch Friedl bekanntgewordene Domung von Bachmanning ein Bild zu gewinnen. Es ist dies einerseits wegen der Seltenheit guter Aufschlüsse, andererseits wegen der Unmöglichkeit, in den verfallenen Aufschlüssen verlässliche Messungen der Lagerung zu gewinnen, recht schwierig. Eine möglichst genaue Kartierung ergab folgende Anhaltspunkte:

Besonders beobachtet wurde die Grenze der Tonmergel gegen die überlagernden Sande. Stellen, die sicherere Auskunft gaben, fanden sich NO Bachmanning SO Pfaffendorf (425 m SH.), bei Nöpping (ca. 415 m), SW Pisdorf (ca. 435 m), N Willing (ca. 450 m, aber unterhalb noch eine Sandschicht von ca. 10 m Mächtigkeit im Tonmergel), W Weinberg (bei Stroham, ca. 455 m, vielleicht noch ein tieferes Sandband vorhanden), SO Weinberg (ca. 450 m) und SSW Neukirchen (425—430 m). Bei Piret und NW Stürzling steht Tonmergel noch bei fast 450 m an. Auffallend hoch liegt ein winziger Aufschluß von Tonmergel mit überlagerndem Sand in einer verfallenen Grube SW Stürzling bei ca. 470 m. Ein durch Sand von der Hauptmasse geschiedenes hangendes Tonmergelband ist bei Nöpping vorhanden und noch höher im Sandkomplex ein Tonmergelager bei Aichkirchen und in Weinberg bei Offenhausen eingeschaltet. Vermutlich gehört das Vorkommen SW Stürzling in diese Gruppe.

Eine Übersichtsbegehung auf Blatt Wels brachte die Feststellung der Tonmergeloberkante S Offenhausen bei ca. 400 m und ein Abfallen derselben von Pennewang auf etwas über 1 km Entfernung gegen NO von mindestens 430 m auf ca. 400 m.

Durch Kartierung konnte aber nicht entschieden werden, ob es sich bei den festgelegten oberen Tonmergelgrenzen immer um den gleichen stratigraphischen Horizont handelt, oder ob etwa seitliche Verzahnungen von Tonmergel und Sand bestehen. Das Auftreten von Sand mit reichlich Tonmergellagen in der großen Grube am Osthang NW Willing im obersten Teil bei 417 m Höhe, also noch unterhalb der Sandschicht im Hangenteil, könnte darauf hinweisen, ebenso wie die begleitenden Tonmergelschichten über der Hauptmasse der Tonmergel.

Schotter wurden auf den Kuppen P. 508 m, in größerer Mächtigkeit am Kreutberg (Tr. P. 492 m), auf der Kuppe ca. 500 m SW Piret u. a. ausgeschieden. Terrassenförmig am Hang liegen Schotterreste bei Hölking (ca. 450 m) und einige, mehr minder deutliche W Hundhagen (einer bei P. 452 m, einige zwischen 430 und 440 m).

Mächtiger Lößlehme verkleiden die tieferen Hänge W und N Balding.

Bericht (1949)

des auswärtigen Mitarbeiters Dr. Richard Purkert
über lagerstättenkundliche Arbeiten.

Der Berichtersteller war in diesem Jahre im Rahmen der Arbeiten für die Lagerstättenkarte Österreichs mit Begehungen folgender nutzbarer Vorkommen beauftragt:

Bleiglanz-Schwefelkies von Unterdissau nördlich von Birkfeld;

Bleiglanz-Zinkblende-Baryt vom Arzwaldgraben und von Guggenbach bei Übelbach;

Quarz im Feistritztal nördlich von Anger;

Quarzit von Fischbach, Naintschgraben bei Anger, westlich Anger, bei Weiz und beiderseits des Raabtales westlich von Weiz;

Feldspat von Steg bei Anger;

Magnetit der Breitenau bei Mixnitz;

Lignit von Mariatrost bei Graz, Kleinsemmering westlich von Weiz, Oberdorf östlich von Weiz, Kleegraben und Mutzenfeld bei Ilz, Oststeiermark;

Grünerde von Attendorf westlich von Graz;

Roterde von Thal westlich von Graz.

Da größtenteils nur Übersichtsbegehungen vorgenommen wurden, bei Bergbauen Nachschau, um den derzeitigen Stand des Abbaues kennenzulernen, und bei noch nicht erschlossenen Vorkommen die Aussichten auf eine zukünftige Gewinnung zu beurteilen waren, sollen an dieser Stelle nur einige Beobachtungen besprochen werden. Eingehende Bearbeitung der Lagerstätten und die Vertiefung in tektonische Probleme hätte mehr als die zur Verfügung stehende Zeit beansprucht.

Nach Abschluß der Begehungen der aus Quarziten aufgebauten Hügel beiderseits des Raabtales westlich von Weiz (A. Kuntschnig, Mitt. Natw. Ver. f. Stmk., 63, 1927) konnte im Tale der Raab südöstlich des in der zitierten Karte eingezeichneten Kraftwerkes ein schmales Band von marmorisiertem Kalk festgestellt werden. Es liegt konkordant in Schiefergneisen und ist erst nach Abschluß der Arbeit von A. Kuntschnig durch eine Wegverbreiterung zu Tage gekommen. Das Gestein zeigt sehr schön die Erscheinungen des Lösungsumsatzes, wie sie von E. Clar (Geol. Archiv, 1926, und N. Jb. f. Min. usw. BB. LX, 1928) beschrieben wurden. In diesen marmorisierten Kalk sind Gerölle, offensichtlich kristalliner Gesteine, eingebettet. An einem Geröll konnte ausgezeichnete Druckschattenbildung beobachtet werden. Die Gerölle waren also schon vor der Umformung-Marmorisierung im Kalk eingelagert. Sie liegen ebenso auf den Schichtflächen wie in den Geröllmarmoren der Korralpe (A. Kieslinger, Sitzber. Akad. d. Wiss. Wien, I, 1926), sind also nicht etwa tektonisch eingepreßt. Daß sie nicht gestreckt sind, ist angesichts der Umhüllung mit leichter umformbarem Material verständlich. Da es sich um ein für die Oststeiermark neues Vorkommen handelt und überdies durch diesen Geröllmarmor die Altersfrage